



Donnernden Applaus erntete das Orchester der Städtischen Musikschule.

Orchesterkonzert der Städtischen Musikschule begeisterte Konzentriert und engagiert

Von Ursula Meyer (Text und Foto)

Paderborn. Zunächst die schlechte Nachricht: Der Einzelunterricht an kommunalen Musikschulen wird immer mehr zugunsten des wesentlich billigeren Gruppenunterrichts abgebaut. Die Kommunen müssen sparen und tun dies immer zuerst bei den sogenannten „freiwilligen“ Leistungen. Dazu gehört die Förderung der Musikschulen. Dabei finanzieren die Eltern schon 40 Prozent der anfallenden Kosten des Musikunterrichts. Hans Huck-Hameier, 1. stellvertretender Landesvorsitzender der Elternvertreter und Fördervereine der Musikschulen in NW e. V., zog am Mittwoch im Rahmen eines gut besuchten Orchesterkonzerts der Städtischen Musikschule diese traurige Bilanz.

Gute Nachrichten gibt es sogar zwei: Trotz der finanziellen Misere im Musikschulwesen sind die Leistungen der jungen Musikerinnen und Musiker mehr als erfreulich. Für die beispielhafte Behindertenarbeit der Paderborner Musikschule gab es von der Landesvereinigung eine finanzielle Unterstützung von 1 500 Mark. Diese Anerkennung gilt der Arbeit der ehemaligen Musikpädagogin Dr. Roselore Wiesenthal, die in langjähriger Entwicklungsarbeit ein tragfähiges

Konzept für den Unterricht mit blinden Kindern erarbeitete (die NW berichtete).

Nun zur Musik: Wie schwer ist es, ein Programm für Laienorchester zusammenzustellen, das weder die jungen Musiker noch ihre Zuhörer überfordert, aber dennoch niemals seicht ist, wissen wir. Orchesterleiter Jürgen Boelsen und seinen Musikern gelang mit der Auswahl von Werken von Mendelssohn Bartholdy, Gabriel Fauré, Aleksander Borodin, Josef Haydn, John Playford und Malcolm Arnold der ganz große Wurf, der alle Instrumente zum würdigen Einsatz brachte. Sei es das sechstönige Grundmotiv der „Hebriden-Ouvertüre“ oder „Fingalshöhe“ – wunderschön in immer neuen Klangfarben dargestellt – das eher die immer unveränderte

aus zur Lebendigkeit des Abends beitrugen.

Die zarten schlanken Flötentöne der 19jährigen Julia Brockmann in Faurés Fantasie korrespondierten hervorragend mit dem sachten Pizzikato-Klang der Orchesterbegleitung. Diese Orchestrierung des Flötenvirtuosen James Galway ist um vieles farbiger als die etwas uninspirierte Klavierfassung. Nach Borodins atmosphärisch dichter „Steppenskizze aus Mittelasien“ kamen die ganz jungen Musiker/innen zum Einsatz. Mit kurzen, unglaublich pfiffigen Stücken von Josef Haydn und John Playford zeigten diese zehn- bis 14jährigen Streicher und Bläser ihren hohen Leistungsstand. Es machte einfach Spaß, hier zuzuhören.

Nach der Preisverleihung waren dann wieder die „Großen“ an der Reihe und musizierten die Suite für Orchester des sehr späten Spätromantikers Malcolm Arnold (geb. 1921) mit dem Werk angemessenem Pomp (viel gutes und lautes Blech). Für den donnernden Applaus bedankten sich beide Orchester zusammen mit einem eindrucksvollen Marsch von Giuseppe Verdi.

„Hoher Leistungsstand

Schottische Landschaft stimmungsvoll beschreibt, oder die bekannte Fantasie für Flöte von Gabriel Fauré. Immer wieder konzentriert und engagiert musiziert, mit großen Bemühen um saubere Intonation. Perfektes wechselte mit winzigen Pannen, die durch-